

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 4 (1724)

**Vereinsnachrichten:** Der bernischen Nach-Welt : dedicieret und uebergiebt den vierten Theil des Freytag-Blaettleins : die Neue Gesellschaft in Bern

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der Bernischen Sach - Welt

Dedicieret und übergiebet den  
vierten Theil des Frentag-  
Blättlein

Die Neue Gesellschaft in Bern.

---

**S**ann wir die grosse Anzahl der Schrifft - Verfasseren, die uns eine unzählbare Menge Geist- und Weltlicher Bücher hinterlassen, unschen, so können wir leichtlich urtheilen, daß der grösste Theil derselben ihre Feder dem Dienst ihrer spahten Nachkommen gewidmet, ob sie gleich ihren Zweck, welchen sie in ihrer Arbeit vorgehabt, in ihren Schrifften zu verhelen scheinen. Keiner bringe seine Hirn - Geburt, so armelig sie auch

auch ist , an das Liecht , der nicht die Hoffnung schöpfe , es werden seine Schrifften dannzuinal leben und bewunderet werden , wann sein sterblicher Leib in der Erden zu Staub und Aschen worden. Ein alter Gelehrter , der in der Neige seiner Tagen annoch seine Schrifften der Preß überlasset , muß nohtwendig glauben , er werde bey der Nach - Welt durch seine Arbeit Ruhm und Nutzen erwecken ; und wurde vielleicht manche Preß unberühret bleiben , wann der eint - und andere Auctor sich einbilden könnte , seine Schrifften würden mit ihm in den Staub der Vergessenheit gerathen. Es ist allen bekannt , daß der Tod und die Zeit eine Herrschafft haben über alle Ding , und den stärksten Riesen in den Sarg werffen , dennoch will man ein Gedenkmal hindern lassen , daß man einmal gelebet , ob schon man seinen Platz auff der grossen Schaubühne der Welt einem anderen überlassen muß.

Eine weit andere Absicht , werthe Nachkommeninge , hat die Neue Gesellschaft ,

schafft, welche ihnen dismal den vierten  
Theil unser wochentlichen Betrachtun-  
gen widmet und zuschreibt. Die Ehr-  
sucht ist nicht der Zweck und Ursach,  
warumb wir euch unsere Frentags-  
Unterredungen übergeben, dir wir auf  
unterschiedlichen Absehen in die ziven  
Jahr lang bekannt werden lassen, oh-  
ne daß man jemahlen die warhafte  
Verfasser derselben entdecken können,  
so daß weder die Vergessenheit noch  
das schlechte Urtheil von uns Arbeit  
jemanden von uns Schimpff, noch der  
immer-währende Ruhm unser Blät-  
teren einichem unser Gesellschaft Ehr  
zubringen könnte: Nur allein der ver-  
hoffte Nutzen, den die Bernische Nach-  
Welt auf uns geringfügigen Arbeit  
ziehen kan, hat uns bewogen, etwelche  
wenige Worte mit ihnen dismal zu  
sprechen, weilen solches mundlich nie-  
mal geschehen kan.

Weilen nun ihnen bekannt, daß man  
von dem Auffnehmen und Fall eines  
jeden Reichs und Republic auf Be-  
trachtung vorher gegangener Zeiten  
urtheilen kan, so übergeben wir ihnen  
nun

nun eine lebendige Abschilderung unsrer Zeiten in dem 1722. und 1723sten Jahr, welche sie nun nach ihrer Klugheit gegen die nachkommenden Zeiten halten und conferieren können. Finden sie nun, daß die Gebrechen und Laster, die wir bescholten, sich auch bey der Nach-Welt einfinden. Sehen sie, daß die spahten Zeiten darinnen höher als die unserige gestigen, und vielleicht so gar noch neue und uns unbekannte Gebrechen und Mängel eingeschlichen, so wird die Nach-Welt frech urtheilen, daß man den Untergang unsrer Republic dißmal desto weniger zu befürchten gehabt, und wir hiemit der ersten und alten Unschuld, durch welche Statt und Land in Aufnehmen gebracht worden, minder als sie abgewichen. Können sie aber ohne Unpartheiligkeit, welches wir von Herzen wünschen, urtheilen, daß durch euere gute Geist- und Weltliche Gesäke unsre Mängel sich bey der Nach-Welt verloren; Die Laster, darüber wir uns sonderlich beflaget, in Vergeß gestellt; Hingegen die Arbeitsam-

feit , Gelehrsamkeit , Fleiß zu allen  
 Künsten und Wissenschaften , Liebe  
 zu Aeuffnung und Erhaltung des ge-  
 meinen Wesens samt der alten Red-  
 lichkeit wieder hergestellt seye , daß der  
 Pracht und Hochmuth samt der Hin-  
 dansezung der natürlichen Gleichheit  
 unter Brüderen gedämpft worden ,  
 so erlauben wir euch gern und willig  
 von unseren Zeiten zu sagen . O Secu-  
 lum inficetum ! O der alten abge-  
 schmackten Zeiten ! Es ist ihnen aber  
 nicht unbekannt , daß man sich offt  
 auf Eigen - Liebe schmeichlet und glau-  
 bet , man seye weit verständiger und  
 weiser als ehemals , da man doch den  
 alten Zeiten mit nichts zukommt ; Wir  
 glauben derowegen , ihr werdet unsere  
 Zeiten in diesen Schriften wohl zu er-  
 kennen lehren , ehe und bevor ihr die  
 in dem Staub der Verwesung ruhen-  
 de Vätter solcher Torheiten beschuldi-  
 get , deren die Nach - Welt mehr schul-  
 dig als wir . Es leben also die Ver-  
 fasser der Freitag - Discoursen der ge-  
 troffen Hoffnung , man werde ob dein  
 Exempel der Alt - Vorweren , welches  
 wir

wir hier vorlegen, die Nachkommenlin-  
ge gebesseret sehen, damit ihr nicht selbst  
mit jenem Poeten sagen müset.

Ætas Parentum pejor avis, tulit  
Nos nequiores, mox datus  
Progeniem vitiosiorēm.

Unsere Zeiten haben sich in etwas  
in dem bekannten wiewol mit vielen  
Vor-Urtheilen und grosser Parthen-  
lichkeit geschriebenen Sitten-Spiegel,  
welcher unter dem Mahmen der Heu-  
telia heraus gekommen, gegen den vo-  
rigen Zeiten ersehen können; Und die  
Nach-Welt wird den auf wahr- und  
falschen Erzählungen erstandenen (1)  
Etat de la Suisse, und die stachelichte  
(2) Memoires, welche samt ihren An-  
merkungen auß der Feder frembder  
Ministerien geflossen, als ein Muster  
unser Zeiten ansehen, aber wir verfi-  
cheren sie, ohne unser Arbeit einen ei-  
telen Ruhm benzumessen, daß unsere  
Blättlein mehr Liecht und Erkannt-  
nuß

(1) Dessen Author Herr Ambassador Stanian.

(2) Geschrieben von Hr. Mellarede, und pu-  
bliciert von Herrn De Puyseulx damahlichen Fran-  
kōsischen Ambassadoren in der Schweiz.

nuß von unsrer Zeit , als jene an die Hand geben sollen. Wir überlassen es nun euch , künftig - hin aus Betrachtung der Gebrechen euers Lands , alles vorzubiegen , damit euere Republic , die durch den Fleiß und Tapferkeit der Alt - Vatteren erworben , und durch die Klugheit der bisherigen Regenten in Mitten so vieler Kriegs - Feuren unversehrt erhalten worden , auch bey der Nach - Welt in gutem Frieden und stetem Auffnehmen erhalten werde , damit das Helvetische Band der Einigkeit nicht entzwen ge schnitten , die alte Regierungs - Art nicht umbgekehret , die erste und wenige Gesetze beobachtet , die Einigkeit in der Religion beh behalten , und also Fried und Ruh in unseren Gränzen gestiftet werde , damit ihr und euere Kinder in Frieden und nach langem Alter zu den Vatteren könnet gesamlet werden , welches dann von Herzen wünschet

**Die Neue Gesellschaft**  
Der Verfertigeren des Bernischen Freytag - Blätteins.

Bern den 28. Winterm. 1723.



Vorrede